

# «Musik und Kunst begleiten mich mein ganzes Leben»

Im zarten Alter von 15 Jahren hat sich Anne Demanet, bekannt unter ihrem Künstlernamen Artemis, das Gitarrespielen selbst beigebracht und damit angefangen, eigene Lieder zu komponieren. 65 Jahre später nimmt sie mit einer Reihe weiterer Musiker eine Doppel-CD mit insgesamt 21 Liedern auf. Artemis ist aber auch seit vielen Jahren künstlerisch tätig. Ihre grosse Leidenschaft: das Weben. Entdeckt hat sie diese vor langer Zeit in einem Schaaner Keller.

VON JULIA KAUFMANN

# D

ie Künstlerin Artemis, mit Mädchennamen Anne Demanet, hat sich einem grossen Projekt angenommen: Begleitet von einigen Musikern, nahm sie diesen Sommer in den Eschner Little Big Beat Studios eine Doppel-CD mit 15 eigenen Liedern und sechs mit Texten aus dem «Hohelied der Liebe» auf. «Wenn nicht jetzt, wann dann?», hat sich die Musikerin mit französischen Wurzeln gefragt, die im April ihren 80. Geburtstag feierte. Nebst der Musik ist die Kunst ein ständiger Begleiter von Artemis. Ab Anfang Dezember wird sie ihren neusten Webzyklus mit sechs Tapisserien im Domus ausstellen. Der Titel lautet «Que ma joie demeure», zu Deutsch: «Bleibe, meine Freude». Die Finissage am 16. Januar soll ausserdem zum Anlass genommen werden, die neue CD zu präsentieren.

Musik und Kunst begleiten Artemis schon ihr ganzes Leben. «Ich war bereits als Kind ziemlich kreativ und habe beispielsweise viele meiner Spielsachen selbst gebastelt», erinnert sich die Künstlerin, die in sehr armen Verhältnissen aufgewachsen ist. Das Träumen, Kreativ zu sein und die Musik haben ihr stets durch schwierige Zeiten geholfen. «An meinem 15. Geburtstag habe ich dann von meiner Mutter eine Gitarre geschenkt bekommen», erklärt Artemis freudig. Sie sitzt am Esstisch in ihrem Wohnzimmer – umgeben von Kunstwerken und gerahmten Fotos an den Wänden. Auch eine Gitarre hat in ihrer Wohnung einen prominenten Platz erhalten. Es ist zwar nicht jene, die sie damals als Geschenk erhalten hat, doch der Anblick an sie erinnert doch stark an die Anfänge der damals noch sehr jungen Artemis.

Das Gitarrespielen hat sie sich selbst beigebracht. Anstatt von Notenblättern abzulesen, hat die junge Französin gleich eigene Texte geschrieben und dazu die Melodien komponiert. Ihre Balladen, so poetisch sie auch sein können, handeln meist vom Leben und der Liebe. «Ich habe Themen ausgewählt, die mich getroffen haben – ob auf eine schöne oder schwere Art.» Die Musik gibt ihr seit jeher viel Kraft. Artemis hat sich auch nie davor geschaut,

ihre Gefühle und Gedanken mit anderen zu teilen. In ihrem Heimatort Saint-Germain-en-Laye ist sie erstmals als Teenager vor Publikum aufgetreten. Dann zog es die junge Französin für zwei Jahre nach Paris, wo sie die Bühnen mit Kabarett eroberte. «Das Nachtleben war allerdings nichts für mich», sagt sie lachend, weshalb die Künstlerin Frankreichs Hauptstadt hinter sich liess. Im zarten Alter von etwa 20 Jahren verschlug es sie schliesslich nach Liechtenstein. Damit begann für Artemis ein neues Kapitel in ihrem Leben. Ein zentraler Teil davon: die Kunst. Genauer gesagt: das Weben.

In Frankreich lernte Artemis ihren Ex-Mann, den Schaaner Künstler Martin Frommelt, kennen und durfte fortan in seinem Atelier in Liechtenstein mitarbeiten. «Während dieser Zeit habe ich gemerkt, dass ein Bild zu malen nicht viel anders ist, als ein Lied zu komponieren. Die Inspirationen kommen aus der gleichen sensiblen und visionä-

ren Quelle.» Artemis hat sich im Atelier von Martin Frommelt gleich zu Hause gefühlt, doch bevor Liechtenstein zu ihrer neuen Heimat wurde, kehrte sie noch einmal nach Frankreich zurück. In ihrem Zimmer im Haus des Vaters hat sie ihre erste Tapisserie gewebt und damit eine neue Leidenschaft für sich entdeckt. «Die Geschichte, wie es dazu kam, ist sehr spannend», meint die Künstlerin mit einem Lächeln und beginnt sogleich davon zu erzählen: Als sie noch bei Martin Frommelt arbeitete, waren hin und wieder zwei seiner Künstlerkollegen zu Besuch.

Einer davon war der österreichische Kunstmaler Erwin Dattendorfer, der sich damals gleich für mehrere Wochen in Liechtenstein einquartierte. «Eines Tages meinte Erwin, dass er etwas Neues ausprobieren und mit dem Weben experimentieren möchte. Mit Wolle und einem selbst gebauten Webrahmen ausgestattet, verabschiedete sich Erwin in den Keller von Mar-

tins Bruder. Er wollte allein mit seinem Experiment sein», erinnert sich Artemis, als wäre es gestern gewesen. Sie wollte dem Kunstmaler aber unbedingt über die Schulter schauen. Und mit viel Überzeugungsarbeit gelang ihr das auch: «Ich durfte in einer Ecke sitzen und ihm zusehen. Er meinte aber zu mir, wenn ich nur einen Laut von mir gebe, müsse ich den Raum verlassen.» Stillschweigend sass Artemis in einer dunklen Ecke des Kellers. «Es schien mir, als würde ich vor meinen Augen ein wahres Wunder erleben: In nur einer Woche ist aus Nichts ein Meisterwerk entstanden. Ich war total fasziniert.» Die schöpferische Energie von Erwin Dattendorfer habe Artemis derart imponiert, dass sie damals für sich den Entschluss fasste: «Ich will weben.» Als die Künstlerin wenig später bei ihrem Vater in Frankreich war, schickten ihr Martin Frommelt und Erwin Dattendorfer einen Webrahmen zum Selberbauen. «Mein Vater und ich haben eine ganze Woche daran ge-

arbeitet», erklärt die Künstlerin. Ebenfalls im Paket mit dabei: Wolle und eine Skizze einer Madonna. «Ich hatte noch nie gewebt, aber in meinem kleinen Zimmer habe ich die Technik gelernt, als ich Erwins Madonna angefertigt habe.» Als die Tapisserie fertig war, schickte sie das Werk an die beiden Künstler zurück. Martin Frommelt schrieb ihr, dass Erwin Dattendorfer mit dem Wandteppich sehr glücklich sei. «Das war der Anfang einer grossen Leidenschaft. Das Weben hat mich nicht mehr losgelassen.»

Ebenfalls nicht mehr losgelassen hat Artemis die Musik, der sie in all den Jahren die Treue gehalten hat. Nach kurzer Zeit in Frankreich kehrte Artemis wieder nach Liechtenstein zurück, wo sie weiter ihre eigenen Lieder komponierte und auch auftrat. In den 70er- und 80er-Jahren etwa hatte Artemis im TAK Theater in Schaan zwei Konzerte. Beide Male mit dabei: Karl Gassner am Kontrabass. Zu ihm hat Artemis

über all die langen Jahre den Kontakt gehalten. So haben sie sich auch im vergangenen Winter zum gemeinsamen Musizieren getroffen. Und daraus ist ein grosses Projekt entstanden. «Als ich damals mit Karl in der Tangente sass, habe ich einen Entschluss gefasst: jetzt oder nie», sagt die Künstlerin. Damit meint sie die Idee, ein Album aufzunehmen. Karl Gassner war begeistert und hat gleich seine Unterstützung angeboten. Gemeinsam haben sie eine Reihe weiterer Musiker gefunden, die sich dem Projekt angeschlossen haben.

Artemis, Karl Gassner, Gero Pitlok, Rosalie Mengou Tata, Lucinda Mengou Tata und Lorena Vonbun sowie Moritz Huemer, Martin Real, Larry Woodley Gary Isplitzer und Jean-Jeaques Mengou Tata haben Anfang Sommer zusammen eine Doppel-CD in den Little Big Beat Studios aufgenommen. Diese umfasst 15 Balladen, die Artemis im Laufe der Jahre geschrieben und komponiert hat. Ausserdem sind sechs Texte vom «Hohelied der Liebe» darauf zu finden, zu denen die Künstlerin die Melodien beigeleitet hat. «Ich bin irgendwann auf die Texte gestossen und sie haben mich derart berührt, dass ich sie unbedingt aufnehmen wollte. Ich habe noch nie so schöne Texte über die Liebe gelesen», sagt Artemis voller Freude.

Freude hat ihr auch die Arbeit an der CD bereitet. Die Proben seien energiegeladener und spassiger gewesen. «Ich habe zuvor meist für mich allein oder mit Karl Musik gemacht und gar nicht gewusst, dass ich auch mit anderen zusammenspielen kann. Es war wahrlich eine Bereicherung für mich und hat mich beflügelt.» So sehr, dass Artemis bereits ihr nächstes Projekt geplant hat. Vorerst und fix mit dabei sind Karl Gassner, Gero Pitlok und Martin Real. Viel mehr möchte Artemis aber noch nicht verraten. Nur so viel: Es sollen Lieder neu verarbeitet und interpretiert werden, die sie im Alter zwischen 15 und 20 Jahren geschrieben hat. «Die Texte sind sehr verträumt, das passt zu mir», sagt Artemis. Einen verträumten Blick hat sie auch, als sie am Tisch im Wohnzimmer sitzend eines ihrer neu aufgenommenen Lieder abspielt. Mit einem Lächeln im Gesicht scheint sie in ihrer Musik versunken zu sein, die Töne und ihre Stimme, die durch den Raum hallen, sind warm und kraftvoll, zugleich auch sehr sensibel und fein – eben, wie es Artemis gesagt hat: Sie singt über das, was sie berührt, ob auf schöne oder schwere Art.



Bild: zvg

Den ersten Wandteppich hat Artemis mit Anfang 20 gemacht. Seither sind viele weitere Tapisserien entstanden.